

Nr. 10. Ein Gut von $\frac{1}{4}$ Hufe, „zwischen Andreas Keyser (s. Nr. 11) und dem gemeinen Viehwege“ (dem zeitherigen Fahrwege hinter dem Dorfe) gelegen, war noch 1622 den Paul Steiger'schen Erben von Martin Forberg mit 854 fl. bezahlt worden. Nachdem es 17 Jahre wüste gelegen, übernahm es 1659 Michael Schäfer, ohne daß er etwas zu zahlen brauchte. 1664 gab er es seinem Sohne Martin um 150 fl. Dieser besaß es noch 20 Jahre nachher. Im folgenden Jahrhundert findet es sich um $\frac{1}{2}$ Hufe verkleinert, welche gegenwärtig die KNr. 105 (früher Chr. Fr. Mende, jetzt das Ziegeleigut) trägt. Das Stammgut ist KNr. 76 (Wilhelm Reichel).

Nr. 11. Dies Gut gehörte 1617 einem Valentin Straube. „Nachdem aber dieser a. 1632 gleich den meisten anderen Nachbarn mitsammt den Seinigen Todes verfahren, das Gebäude dazu abgebrannt, und weil die Felder geringes Raumes und Nutzbarkeit von selbiger Zeit an bis iho von Niemand geachtet oder begehrt worden, und es viel besser sei, wenn ein Gebäude wieder erhoben, die Gemeinde also um eine Mannschaft verstärkt werde“ (lautet es im Gerichtsbuche), so wurde „dies wüste Gut einem Exulanten (d. i. Flüchtling) aus Oestreich, so allhie geheirathet,“ Namens Andreas Keyser 1654 unentgeltlich überlassen. Derselbe vertauschte es jedoch 1663 gegen Paul Krumbiegels „von der obern Boberitzsch“ Garten „auf der Aue,“ wobei das Gut auf 100 fl., der Garten auf 80 fl. veranschlagt wurde. Letzterer verkaufte es nach 2 Jahren an Michael Kirpacher um 150 fl. Zwölf Jahre später besaß es Michel Kunz „der Schneider.“ Noch in mancher andern Hand ist es gewesen. Ursprünglich ging es für 1 Hufe weniger 1 Ruthe, bei der Dezemablösung nur für $\frac{1}{2}$ Hufe. (KNr. 78, Moritz Reh.) Das vor 100 Jahren abgetrennte und zeitweilig mit Nr. 14 verbunden gewesene Stück bildete bis in die neueste Zeit einen Theil des Gutes KNr. 99.

Nr. 12. Dies Gut von $1\frac{1}{2}$ Hufe ward 1626 dem Hans Enderle und Donat Kunat, „die jeder die Hälfte besaßen, genutzt und gebraucht,“ von Paul Straube um 640 fl. 15 gr. abgekauft. Von dessen Wittwe kam es 1630 um 359 fl. an Matthes Haupt. 1654 nahm es Paul Dönis als „wüste“ an, gegen Berichtigung von 12 fl. rückständiger erblicher Gefälle und fernerer Zahlung an Amts- und Kirchenzinsen, doch mit